

Blutiger Schrei nach Freiheit: Tibeter ersticht sich aus Protest gegen Chinas Gewaltherrschaft

Während die Chinesische Kommunistische Partei letzten Monat zur Ernennung der neuen Staatsführer ihren Kongreß in Peking abhielt, malte ein junger, in der Provinz Gansu lebender Tibeter, mit seinem eigenen Blut seinen Ruf nach Freiheit auf eine Mauer und erdolchte sich dann, wie aus dortigen Quellen verlautet.

Infolge der einschneidenden Behinderungen des Kommunikationsflusses, während sich die Parteigrößen in Peking trafen, um die neue Führungsriege zu küren, drang die Nachricht über den tödlichen Protest erst jetzt nach draußen.



„Letzten Monat, zu der Zeit, als der 18. Parteikongreß der KPC in Peking vonstatten ging, erdolchte sich der 30jährige Jigme Tseten aus dem Bezirk Tsoe“, berichtete ein dortiger Einwohner der tibetischen Sektion von RFA.

„Ehe er zu seiner tödlichen Tat schritt, schrieb er mit seinem eigenen Blut auf eine Mauer der Schule in der Ortschaft Ober-Khagya, daß Tibet unabhängig ist und der Dalai Lama nach Tibet zurückkehren müßte“, verlautet aus der Quelle, die anonym bleiben möchte.

„Kurz nach Tsetens tödlicher Protestaktion „stürzten lokale Verwaltungsbeamte herbei, um seine Schrift von der Schulmauer zu entfernen“.

Der Bezirk Tsoe (chin. Hezuo) in der TAP Kanlho (chin. Gannan), Provinz Gansu, erlebte kürzlich eine Reihe von Selbstverbrennungen von Tibetern, die Freiheit und die Rückkehr ihres im Exil lebenden geistlichen Oberhaupts forderten.

Die Zahl der Feuerproteste, die 2009 begannen, hat mit dem jüngsten Fall im Bezirk Pema (chin. Banma) in der Provinz Qinghai 92 erreicht.

Unabhängig von der ersten Quelle bestätigte ein zweiter dort lebender Bewohner den Vorfall, und sagte, die lokale Beamtschaft habe versucht, Jigme Tsetens Protest zu vertuschen.

„Die Offiziellen versuchten, das Geschehen totzuschweigen, indem sie behaupteten, Jigme Tseten habe sich im Rausch erstochen und sei sofort tot gewesen“.

Jigme Tseten kommt aus der Nomadengemeinde Chunak, etwa eine halbe Meile von dem lokalen Verwaltungszentrum in Ober-Khagya entfernt. Er hinterläßt seine Mutter, Frau und zwei Kinder. „Sein Vater verstarb vor geraumer Zeit“.

„Während des 18. KPC-Kongresses kamen viele Regierungskader in die Gegend, um die Tibeter zu beobachten“, fuhr die Quelle fort, „Gegenwärtig stehen die tibetischen Gebiete in der Präfektur Kanlho unter strenger militärischer Überwachung“.

„Tibeter, die per Mobiltelefon über die Selbstverbrennungen reden oder derartige Fotos von ihren Handys aus versenden, werden zur Rede gestellt, und viele sind bereits festgenommen worden“.